

REDE WIR ÜBER



Ein Großprojekt mit Zukunft

Musikschulchef Bernd Kölmel zieht eine höchst positive Bilanz

Fast ist sie schon vorbei, die erste „Projekt- und Schnupperwoche“ der Musikschule Vaterstetten. Leiter Bernd Kölmel (Foto: ENDT), der die Idee dazu von seiner vorherigen Wirkungsstätte mitgebracht hat, zieht im Gespräch ein sehr positives Fazit.

SZ: Ganze 69 Projekte stehen im Programm – wer hat sich das ausgedacht? Bernd Kölmel: Schon Anfang des Jahres habe ich meine Kollegen gebeten, Vorschläge zu machen. Es sollten bewusst zwei Bausteine sein: offene Angebote und solche nur für Schülerinnen und Schüler. Einmal, um die Vielfalt der Musikschule nach außen sichtbar zu machen. Nach innen war das Ziel, jedem Schüler die Gelegenheit zu geben, über seinen Unterricht hinaus Erfahrungen im gemeinsamen Musizieren zu machen und so auch die Motivation zum Üben zu steigern.

Wie viele Anmeldungen gingen ein?

Knapp 400, aber zu einigen Terminen konnte man ja auch spontan dazukommen. Und teilweise lief es nicht über das Büro, sondern direkt über die Lehrer.

Wo fanden die Workshops statt?

Nicht nur im Musikschulhaus in der Baldhamer Straße, auch in Poing, Zorneding und Grasbrunn gab es vielfältige Angebote zum Mitmachen oder Ausprobieren.

Was ging denn am besten?

Besonders die offenen Angebote, etwa das Improvisieren, das Trommeln mit Cajons und Djembes oder das Samba-Batucada-Angebot. Auch die Möglichkeit, mit dem Handy Musik zu machen, kam super an.

Das klingt eher ungewöhnlich...

Für uns sind dies besonders wichtige Themenbereiche, mit denen wir die Musikschule von ihrem oft angestaubten Image hin zu einem Dienstleister für alle Arten des aktiven Musizierens für Jung und Alt weiterentwickeln möchten.

Was war Ihr persönliches Highlight?

Als am Montag das ganze Gebäude beim Alphornblasen bebte! Da stand ein Zehnjähriger neben einem 40-Jährigen – und alle waren begeistert...

Wie soll es jetzt weitergehen?

Dank der großen positiven Resonanz wollen wir diesen Weg fortsetzen. Es ist schon ein absolutes Großprojekt, das uns an die Grenzen der Organisation bringt, aber es hat sich gelohnt, besonders wenn man die vielen glücklichen Gesichter sieht!

INTERVIEW: MICHAELA PELZ

Eindrücke: Konzertsaal Baldhamer Straße 39 an diesem Freitag, 18 Uhr: Projektpräsentationen; Straßenfest am Samstag, 17 Uhr: Ensembles und Bands, Jazz im Park in Poing, am Sonntag, 17 Uhr: Blasorchester, Sax-Ensemble, Big Band und mehr.

Von Stepptanz bis Alphorn

Bei der ersten „Aktiv- und Schnupperwoche“ der Musikschule Vaterstetten ist mächtig was los: Klein und Groß lassen sich an die Welt der Töne heranzuführen oder probieren mal etwas ganz Neues aus

VON MICHAELA PELZ

Das hätte man der Frau mit dem freundlichen Lächeln gar nicht zugetraut: „Nun zeige ich dir, wie man mit der Faust spielen kann!“, eröffnet sie der neunjährigen Sarah, die gerade ihre allererste Klavierstunde hat. Nur halb rechnet man also damit, dass Marianne Drügh das Instrument gleich mit wuchtigen Schlägen traktieren wird – bei entsprechender Lautstärke. Und tatsächlich: Die fröhliche, kleine Tonfolge, die nun erklingt, ist nicht nur melodisch, sondern auch zart. Sie entsteht, indem die Fingerknöchel auf den schwarzen Tasten gedreht werden, nach der Klavierschule von Fritz Edmonds. Noten sucht man hier vergeblich – denn genau das ist der Inhalt dieses Workshops im Rahmen der ersten „Aktiv- und Schnupperwoche“ der Musikschule Vaterstetten: „Klavierunterricht übers Hören“

Musiklehrerin Drügh ist die Sache des auswendig Spielens ohne Leistungsdruck eine Herzensangelegenheit. Das wird ganz deutlich, als es förmlich aus ihr herausprudelt: „Die Seele des Menschen muss frei spielen können, sonst klingt die Musik nicht gut!“ Auch jungen Menschen, die sich via Youtube selbst das Spielen beibringen, will sie zur Seite stehen, wenn es um technische Effizienz wie den Fingersatz geht – da vergleicht sie sich mit einer Yoga-Trainerin, die stets ein Auge auf die richtige Haltung der Schüler hat.

Erst mal locker werden: Der Gitarrenlehrer lässt richtig atmen und jonglieren

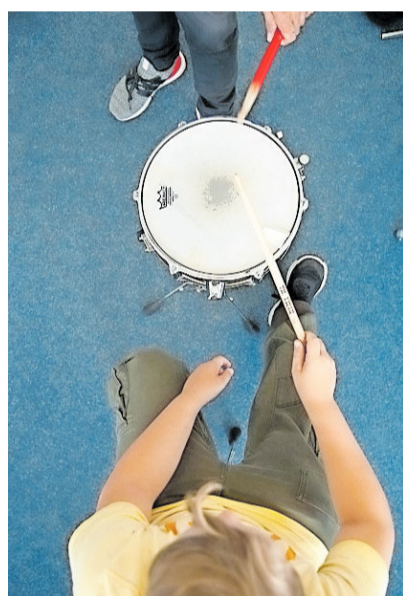
Haltung steht – im wahrsten Sinne des Wortes – auch im hellen Gitarrenzimmer bei den „Körper- und Fingerübungen für Musiker“ im Vordergrund. Dort demonstriert Andrey Parfinovich erst, wie man richtig steht und atmet und dann, wie man nicht nur die Finger kräftigen und beweglicher machen, sondern auch das Gehirn anregen kann. Dazu lässt er die erwachsene Klarinettenschülerin und den Gitarre spielenden Viertklässler im Deutschlandtrikot erst abwechselnd kleine, klingende Metallkugeln und deutlich größere Exemplare aus Stein in ihrer Handfläche kreisen, bevor es dann vor der breiten Fensterfront ans Jonglieren geht. Der gebürtige Russe wehrt sich vehement gegen das Klischee vom angeblich unter seinen Landsleuten verbreiteten eisernen Drill: „Ich habe nie einen solchen Lehrer gehabt und bin selbst auch keiner. Im Gegenteil: Meine Schüler sollen weiche Bewegungen machen, locker werden, ihren eigenen Körper besser verstehen.“ Außerdem vertritt der studierte Konzertgitarrist die Ansicht, gute Musiker sollten über den eigenen Tellerrand hinausblicken, viel wissen, lesen, singen und auch Sport treiben.

Kein Problem an diesem Nachmittag! Im verspiegelten VHS-Raum, eine Treppe tiefer, haben sich ein Junge und neun Mädchen zum Stepptanz versammelt. Eine trägt Profischuhe (von Mama), die restlichen Neun- bis Dreizehnjährigen stehen in Ballettschläppchen oder Skatersocken im Kreis auf einer gedachten Linie, während Jana Dobrick geduldig erklärt, wie sie mit den Füßen bei gleichzeitiger Gewichtverlagerung nach hinten auf eine imaginäre zweite, innere, Linie tippen müssen. So erlernt die „echt flotte“ Gruppe den letzten Schritt einer gelungenen Choreografie, bei der alle zu „Elmer's Tune“ von den Andrew Sisters durch den Raum wirbeln, als hätten sie vier Stunden nicht nur vierzig Minuten Training hinter sich.

Auch diese Veranstaltung ist Teil des Angebots der Musikschule Vaterstetten in die-



Mal beschwingt, mal konzentriert, laut oder leise, und in jedem Fall kreativ geht es zu bei der ersten Schnupperwoche der Musikschule Vaterstetten. Das Programm umfasst rund 70 Angebote für alle Generationen und Geschmäcker. FOTOS: CHRISTIAN ENDT



ser Woche. So wie die kostenlosen Schnupperstunden, bei denen alle Interessierten „von sechs bis 99 Jahren“ allein oder in einer Kleingruppe mehr als dreißig Instrumente von Xylofon bis Alphorn ausprobieren dürfen. Den ganzen weiten Weg von Ritzweiler in Oberschwaben haben die vier zwischen neun und 15 Kilo schwere Klanghölzer aus der Manufaktur Neumann hinter sich. Natürlich in zerlegtem Zustand, denn steckt man sie zusammen, sind die Haselfichtenhörner bis zu vier Meter lang. Das würde sicher auch gelten, würde man alle Seiten des 20 Blätter starken Programmheftes nebeneinanderlegen. Darin steht unter anderem, dass mit dem Computer Musik gemacht, in der Kirche georgelt, in der Gruppe gejodelt oder ganz traditionell gesungen wird. Außerdem sind verzeichnet: Ausflüge nach München ins Stadtmuseum, ins Gärtnerplatztheater oder zum Geigenbauer. Zara, die am Freitag mit von der Partie war, ist von diesem Besuch noch ganz erfüllt, weil sie nach der Demonstration einer Geigenlackierung

selbst aktiv werden durfte. Für längere Berichte hat die Elfjährige indes keine Zeit, sie versucht sich gerade mit großem Geschick am „Rutschen“ oder Lagewechsel. Im Geigenfach, wo die meisten mit vier, fünf Jahren starten, gilt Zara mit ihren drei Jahren Unterricht als Spätbeginnerin. Lehrerin Susanne Howard ist jedoch von der Zielstrebigkeit der Fünftklässlerin, die obendrein Saxofon spielt, im Chor singt und Karate betreibt, sehr angetan.

Offenbar hat sie also das leidige „Üben“ bereits verinnerlicht – wofür sieben andere Kinder gerne noch Tipps und Tricks von Martina Hussmann und Petra Scheuring hätten. „Einrad fahren habe ich so lange geübt, bis ich eine bestimmte Strecke konnte, aber bei Flöte ist ja nie ein Ende!“, meint eines der Mädchen. Sie bekommt den Rat, sich Ziele zu setzen: Eine bestimmte Melodie fehlerlos zu spielen, in einem Orchester mitzuwirken, ein Traumstück zu finden, das man gern beherrschen möchte... Denn alles geht besser, wenn man weiß, wofür man es tut.

Die beiden Vierjährigen, die mit ihren Müttern auf weichen Turmatten Platz genommen haben, brauchen hingegen keine zusätzliche Motivation. Mit Ingrid Köthe, die im Haus unter anderem für den Musikgarten zuständig ist, wollen sie „Klangkörper basteln“. Aus leeren Kichererbsendosen und Luftballons entstehen im Handumdrehen Zupfbecher. Dann kündigt die Musiktherapeutin an: „Das Trommelfell muss baden gehen“, und macht das Elefantenhaut-Spezialpapier für die Tontopftrommel mit Wasser geschmeidig.

Nach einem Nachmittag mit so vielen interessanten Begegnungen und jeder Menge Musik möchte man dem eigenen Trommelfell nun erst einmal eine Ruhepause gönnen. Und verabschiedet sich deshalb ein bisschen wehmütig von dem Gedanken, den netten Bernd Kölmel zu bitten, nur einmal ganz kurz sein Schlagzeug ausprobierten zu dürfen. Denn das hat der Chef beim Rundgang nicht angeboten – einen solchen Wunsch hätte er der Reporterin wahrscheinlich nicht zugetraut.

Robin Hood versus Nero

Das Kindertheater Markt Schwaben begeistert mit einer sehr individuellen Version der berühmten englischen Sage

Markt Schwaben – Die Sage von Robin Hood, dem Retter der Entrechteten im mittelalterlichen England, ist wohl bekannt. Doch dass sein Widersacher Prinz John ein Verehrer des antiken Griechenlands war – hat man das schon einmal gehört? Nein, ganz bestimmt nicht, denn dies ist eine Wendung, die der Plot nur am Markt Schwabener Weiher nimmt. Dem berühmten Nero gleich – auch wenn der genau genommen ja ein Römer war – torkelt und poltert Prinz John (herausragend: Mark Zeiff) hier durch die Handlung, grausam und erbärmlich zugleich.

Mehr als die Hälfte der Rollen ist mit Bühnenneulingen besetzt – Respekt!

Der Grund für diese ganz besondere Interpretation ist schnell gefunden: Das Kindertheater Markt Schwaben spielt im Sommer stets ein Stück auf der wunderschönen, professionellen Seebühne, muss sich dabei allerdings mit der Kulisse der jeweiligen Weiherspiele arrangieren. Und die bietet heuer, zwecks „Sommernachtstrauma“, einen verwunschenen Zauberwald sowie einen antiken Palast. Bei „Robin Hood“ wird aus diesem alles flugs die Heimstatt des Prinzen, der stiehlt eine weiße Toga trägt und einen goldenen Blätterkranz im Haar, gerne griechischen Wein trinkt und Olivenbäume anpflanzt. Völlig logisch.

Klar wird auf jeden Fall, dass auf dieser Seite der Bühne die Dekadenz herrscht,

und mit ihr die Grausamkeit. Immer mehr Steuern presst der Sheriff von Nottingham (schön finster: Tim Zeiff) aus den Dorfbewohnern, um den ausschweifenden Lebensstil des Prinzen zu finanzieren. Ansonsten droht Gefängnis. Doch die beiden haben die Rechnung ohne Robin Hood gemacht: Immer wieder führt er die „Leutechänder und Ausbeuter“ an der Nase herum, stiehlt das Geld der Armen zurück, versteckt die Hose des Hauptmanns, gewinnt im Bogenschießen und übernimmt am Ende das Amt des Sheriffs. Dem gerechten König Richard Löwenherz sei Dank!

In der Markt Schwabener Version, die aus der Feder der Münchner Autorin Eva Toffol stammt, ist die Grenze zwischen Gut und Böse kindertheatertauglich messerscharf gezogen. Die beiden unbeherrschbaren Oberfieslinge werden von Erwachsenen dargestellt, der Rest der Figuren gehört auf die andere Seite. Sogar die vier jungen Helfer von Prinz und Sheriff lassen sich am Ende von Robin Hood überzeugen, die Waffen niederzulegen. Trotzdem bietet das Stück dank seiner feinen Zeichnung der Charaktere und seiner humorvollen Details nicht nur Kindern beste Unterhaltung, sondern der ganzen Familie. Was freilich auch der erstklassigen Theaterarbeit des ganzen Markt Schwabener Teams zu verdanken ist, allen voran Regisseurin und Autorin Marga Kappl.

Höchst liebevoll werden alle Rollen herausgearbeitet – vom Palast-Trommler (selbstbewusst: Simon Seidl) über Bruder Tuck („so Gott will“: Jakob Funk) bis hin

zur couragierten Marian (liebreizend: Lu-na Künkel). Florian Scherer, der den heißblütigen Robin mimt, ist nach vielen Einsätzen als „Kasperl“ ohnehin schon Profi. Apropos: Wie Kappl erklärt, befindet sich das Kindertheater gerade im Umbruch, auch als zehn Darsteller seien ihm entzogen und wollten nun beim Jugendtheater mitspielen. Daher habe sie von den 23 Rollen bei „Robin Hood“ ganze 13 mit Bühnenneulingen besetzt. Umso mehr Respekt verdient diese Aufführung. Die Arti-

kulation jedes einzelnen Darstellers ist perfekt, man versteht trotz altertümlich angehauchter Sprache jedes Wort. Tempo und Dynamik des Spiels sind ausgewogen, die Geschehnisse daher stets glaubwürdig. Wie die Zofe (Tamara McAboy) zum Beispiel innerhalb weniger Minuten Entrüsten, Angst, Erschrecken und Erleichterung durchlebt – das muss erst einmal jemand nachmachen. Hinzu kommen ausgesucht authentische Kostüme und Requisiten, vom Stiefel bis zum Hut, sowie die Tat-

sache, dass die Inszenierung den großen Bühnenraum wunderbar ausnutzt.

Ein großes Plus liegt aber auch in der Musik: Marga Kappl und ihr Sohn Christian haben für atmosphärisch dichte Einspieler gesorgt und zudem zwei Bänkelsänger eingeführt (Luisa Urban und Hermann Bogenrieder), die mit Gitarre und Akkordeon passende Lieder zum Besten geben: „Er wohnt in einem Schloss mit Säulen, das finden wir zum Heulen“, dichten sie über den verhassten Prinzen. Ebenfalls typisch Kappl: die augenzwinkernd emanzipatorische Facette des Stücks. Eigentlich sind im Wald, wo die Räuberbande haust, Frauen verboten. Also hat sich eine solche als Mann verkleidet, um an Robins Seite kämpfen zu können. „Wenigstens ein richtiger Mann hier!“, urteilt einer der Kollegen, hihi. Als am Ende Robin aus Liebe zu Marian das Verbot kippt, lässt die Räuberin zur Überraschung aller ihre Tarnung fahren. Dass sie dann gleich in den Armen eines Mitstreiters landet – geschenkt!

Jammerschade nur, dass die junge Truppe ihre Premiere vor sehr wenig Publikum feiern muss: Von der Markt Schwabener Grundschule sind an diesem Vormittag kaum Klassen gekommen. Das wiederum lässt sich noch viel weniger erklären als der lustige Griechen-Prinz. ANJA BLUM



Schlau, schlau: Mit einem Schlafmittel im griechischen Wein setzt Robin Hood (rechts) Prinz John und seine Gehilfen außer Gefecht. FOTO: PETER HINZ-ROBIN

KULTURVORSCHAU

Spuren der Kelten

Ebersberg – Eine Radltour zu den Spuren der „Kelten und Römer im Ebersberger Forst“ bietet Kreisheimatpfleger Thomas Warg am Samstag, 20. Juli, an. Bei der Begehung von mehr als 2500 Jahre alten Hügelgräbern kann man eintauchen in die Hallstattzeit, später folgen die Teilnehmer einer freigelegten Trasse der Römerstraße, die den Nordteil des Forstes in Ost-West-Richtung durchzieht. Zudem lässt viel Anschauungsmaterial die Zeit von damals lebendig werden. Die Tour dauert von 14 bis etwa 16.30 Uhr. Treffpunkt ist am Hinweisschild „Wanderparkplatz“ an der ersten Abzweigung der Staatsstraße 2080 von Ebersberg in Richtung Schwabewegen gesehen (Parkplatz Zangellucken/Ludwiggraben). Die Teilnahme kostet acht Euro für Erwachsene, vier Euro pro Kind (ab zehn Jahre geeignet). Anmeldung bei Thomas Warg unter (08092) 33 66 01, per Mail an thomas.warg@t-online.de oder bei Ursula Kunz unter (08124) 52 74 30. sz

Cover mit eigener Note

Zorneding – Den Rock- und Pop-Klassikern der 70er- und 80er-Jahre hat sich der Cover-Clan verschrieben, der am Samstag 20. Juli, in der Café-Bar Herzog in Zorneding gastiert. In der Besetzung Gitarre, Bass und Gesang – erweitert um Saxofon und Querflöte – bringen die Musiker Songs von Eric Clapton, Bob Dylan, STS, Rainhard Fendrich, John Denver und vielen anderen Größen zu Gehör. Dabei geben sie den Liedern eine eigene Note, ohne das Original vergessen zu lassen. Los geht's um 19 Uhr, der Eintritt ist frei, die Künstler freuen sich über Spenden. sz

Lieder aus Kindermund

Ebersberg – „Aber heit is a Tag, der mi g'freit“: Zu einem fröhlichen Sommerkonzert lädt die Schule in Oberndorf am Samstag, 20. Juli, ein. Los geht's um 14.30 Uhr, alle Interessierten sind laut Leiterin Luise Dirnhirn herzlich willkommen. sz

Sinfonische Serenaden

Grafing/Grasbrunn – Im malerischen Ambiente des Schlosshofs von Elkofen und von Sankt Ottilien in Möschenfeld erklingen nun die „Sommerserenaden“ des Symphonieorchesters des Kulturvereins Zorneding-Baldham. Die beiden Aufführungen, in Elkofen am Samstag, 20. Juli, und in Möschenfeld am Sonntag, 21. Juli, beginnen jeweils um 20 Uhr und stehen unter der bewährten Leitung von Andreas Pascal Heinzmann. Falls es am Samstag regnen sollte, bietet die Kirche in Alxing ein reizvolles Ausweichquartier. Eine kleine Sinfonie für neun Bläser von Charles Gounod leitet die Konzerte ein. In Schuberts zauberndem Rondo für Violine und Streicher ist Franziska Magdalena Paderberg als Solistin zu hören. Nach einer Pause folgt Luigi Boccherinis A-Dur-Symphonie und zuletzt die festliche „Haffner“-Symphonie von Mozart. Karten für die Konzerte gibt es online unter www.orchester-zorneding.de, bei Steffis Schreibwaren in Zorneding sowie an der Abendkasse, die jeweils um 19.15 Uhr öffnet. sz

Allerhand Traumtänze

Plening – Bei den Sommerkonzerten im Ottersberger Kulturstadl am Selmerhof zwischen Poing und Plening ist am Sonntag, 21. Juli, Pitu Pati zu Gast. Der Name der Band kommt aus dem Portugiesischen und bedeutet, frei übersetzt, so viel wie „ein Schnaps für Dich“. Unter dem Titel „Hopfensnaps, Mondlander und andere Traumtänze“ erklingen Lieder aus brasilianischen Bars und französischen Bistros, Melodien aus Sinti-Wohnwagen und Wiener Kaffeehäusern, Tanzmusik aus einem bulgarischen Festzelt oder einem ungarischen Dorfkrug und natürlich auch Klänge aus der Alpenregion. „Akkordeon, Mandoline, Geige, Kontrabass, Perkussion und Gesang erzeugen dabei die Klangfarben einer Musik, die unüberhörbar das Gemeinsame betont, das alle Menschen miteinander verbindet: die Liebe zum Leben, die Freude am Feiern, aber auch die Erfahrung von Trauer und Not“, heißt es in der Ankündigung. Einlass und Bewirtung ist von 18.30 Uhr an, die Vorstellung beginnt um 20.15 Uhr. Karten gibt es im Buchladen im City Center unter (08121) 98 91 34 sowie beim Zapf-Musikbüro (Versand) unter (08121) 77 27 47 oder per Mail an www.zapf-musik.de. sz

Chöre im Schlosshof

Grafing – Zum Abschluss ihres Pfarrfestes am Sonntag, 21. Juli, hat sich die katholische Pfarrei Grafing heuer etwas ganz Besonderes ausgedacht: Die beiden Kirchenchöre aus Grafing und Straußdorf geben um 17 Uhr ein großes gemeinsames Benefizkonzert im schönen Schlosshof von Elkofen. Unter der Leitung von Kirchenmusiker Ferenc Dibusz schlagen sie einen Bogen vom klassischen Kirchenlied bis hin zum Gospelsong. Unterstützt werden sie dabei von der Sopranistin Christina Demel. Der Eintritt ist frei, die Veranstalter bitten jedoch um Spenden zugunsten der Reparatur der Straußdorfer Orgel. Bei Regen findet das Konzert in der Grafinger Pfarrkirche statt. sz

Das Kindertheater Markt Schwaben spielt am Weiher „Robin Hood“, nochmals am Samstag, 20., und 27. Juli, jeweils um 14 Uhr. Karten gibt es unter www.theater-marktschwaben.de.